

Der Remsthal-Bote.

Amts- & Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

Er scheint wöchentlich 4 mal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 92 Pfg frei ins Haus geliefert 1 Mark. Durch die Post bezogen: im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 Mark 20 Pf. außerhalb des Oberamtsbezirks 1 M. 40 Pfg. Anzeigengebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die dreispaltige Garmondzeile oder deren Raum 6 Pfg., auswärts 9 Pfg.

No 56.

38. Jahrgang.

Samstag den 14. April 1877.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Waiblingen.

Haus-Verkauf.

Friedrich Seß, Metzger dahier bringt die Hälfte an einem 1stöckigen Wohnhaus mit Mansardenstock, Keller und Scheuerntenne bei der Remsbrücke an der Hauptstraße, angekauft zu 2740 Mk,



am Montag den 16. April d. J. Nachmittags 3 Uhr

auf dem Rathhaus dahier wiederholt im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf, wozu weitere Liebhaber eingeladen sind.

Den 11. April 1877.

Rathschreiberei.

Korb-Steinreinach, Gerichtsbez. Waiblingen.

Haus- und Güter-Verkauf.



Aus der Gantmasse des Friedrich Kubule, Weingärtners dahier, kommt zufolge Beschlusses bei der Schuldenliquidation die hienach beschriebene Liegenschaft am Montag den 30. April l. J. Vormittags 8 Uhr

auf dem Rathhaus in Korb zum ersten bezw. zweiten Mal im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf und zwar:

I. Gebäude:

- 1) Nr. 98. 60 M. ein zweistöckiges Wohnhaus in Steinreinach mit fein. Stock, Stall und gewölbtem Keller, am Waiblinger Holzweg 76 M. Hofraum

1 Nr 36 M. wozu gehört

P.-Nr. 1662 2 Nr 83 M. Gras- und Baumgarten am Waiblinger Weg

1. Gesamtanschlag 1700 Mk.

II. Güter:

Markung Korb:

- 2) P.-Nr. 3452 14 Ar 90 M. Acker auf der Hettlen tar. zu 850 Mk.
 3) P.-Nr. 2250. 8 Ar 27 M. Baumwiese im Ritzmann tar. zu 340 Mk.
 4) P.-Nr. 898. 7 Ar 64 M. Weinberg und Baumwiese im Neusatz tar. zu 500 Mk.
 5) P.-Nr. 3340 26 Ar 8 M. Weinberg und Acker im Schaltenberg nebst 1. 2. 68 M. Allmand tar. zu 1100 Mk.

- 6) P.-Nr. 1281. 9 Ar 75 M. Weinberg und Grasrain im untern Roßberg tar. zu 700 Mk.
 7) P.-Nr. 360. 14 Ar 76 M. Weinberg und Acker im Berg tar. zu 900 Mk.

- 8) P.-Nr. 392 3 Ar 61 M. Weinberg daselbst tar. zu 250 Mk.
 2.

Markung Weinstein:

- 9) P.-Nr. 987 4 Ar 82 M. Acker hinter der Straße tar. zu 700 Mk.
 1. P.-Nr. 992. 12 Ar 97 M.

Markung Waiblingen:

- 10) P.-Nr. 7081. 15 Ar 54 M. Acker im breiten Feld tar. zu 700 Mk.
 11) P.-Nr. 4849. 15 Ar 59 M. Acker am Kleinheppacher Weg angekauft zu 491 Mk.

Revier Schorndorf. Stamm- und Brennholz-Verkauf.



Samstag den 21. April aus Befolgungswiese:

1 Eiche mit 1,4 Fm., 3 Eibeer 1 Fm., 1 Rothbuche 0,8 Fm., 10 Hagenbüchen 3 Fm., 1 Birke 0,6 Fm., 1 Wehlbeer 0,2 Fm., 4 Nadelholzstämme 5 Fm.; Km. 2 eichene Scheiter, 321 buchene Scheiter, 79 dto. Prügel, 4 erlene Scheiter, 93 Anbruch; 2000 buchene Wellen, ungebundenes Reis auf Haufen geschätzt zu 580 Wellen.

Um 9 Uhr auf dem Bärenhof.

Privat-Anzeigen.

Waiblingen.



Die Würtinger Bleiche

empfehl

Fritz Mayer.

Gundersbach.



Einen neuen 2spännigen Kuhwagen

und einen neuen Haarpflug, neuester Konstruktion hat zu verkaufen.

G. Schwegler, Schmidmstr.

Es dürfte für Jeden, namentlich aber für Kranke, welche in Zweifel darüber sind, was sie zur Beseitigung ihrer Leiden thun sollen, nicht uninteressant sein zu erfahren, daß in dem Büchelchen:

Offener Brief

an Dr. Brunsma

die in dem vielfach angezeigten Buche: „Dr. Niry's Naturheilmethode“ abgedruckten Atteste näher besprochen werden. — Wer sich davon überzeugen will, was Wahres an den Attesten ist, der lasse sich von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig obigen Brief kommen, welche denselben auf Francoverlangen gratis und franco versendet.

12) P.-Nro. 6130	9 Nr 36 M. Weinberg im Niebelfen	tar. zu	280 M.
1			
Markung Neustadt:			
13) P.-Nro. 3388.	21 Nr 34 M. Acker im Wiesenthal	tar. zu	800 M.
14) P.-Nro. 3394	13 Nr 50 M. Acker am Wiesenthal	tar. zu	504 M.
2.			9815 M.

An den Kaufschillingen ist zu bezahlen:

- a) als baares Ungeld $\frac{1}{4}$
 b) der Rest in 3 gleichen Jahreszielen pro Martini 1877/1879.

Diesseits unbekannte Steigerer haben gemeinderäthliche Vermögenszeugnisse vorzulegen.

Waiblingen den 11. April 1877.

K. Amtsnotariat Großheppach.
 A.-B. Backmeister.

Großheppach. Fahrniß-Auktion.

Am nächsten

Montag von Morgens 8 Uhr an

wird im hiesigen Pfarrhause eine Fahrnißauktion durch alle Rubriken abgehalten, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Den 12. April 1877.

Schultheiß **S o c h.**

Waiblingen.

Kochherd-Empfehlung.

Bei herannahender Verbrauchszeit bringe ich einem geehrten Publikum meine **eiserne Kochherde**

vorräthig in allen Größen für jedes Brennmaterial in empfehlende Erinnerung. Zugleich empfehle ich **gusseiserne Putzgestelle** (Kaminschieber) **eiserne Dachfenster** verschiedener Größe, alle Sorten **Kochgeschirre**, sowie **Oefen** aller Art neue und alte äußerst billig.

G. Schmid,
 Herd- und Ofenhandlung.

Die Aufnahmeprüfungen in die Latein- und Realschule

finden **Montag den 16. April Nachmittags 2 Uhr**

in der Präzeptorats- und Realschule statt. Die Eltern, welche Knaben in eine dieser Schulen schicken wollen, haben dieselben vorher mündlich oder schriftlich bei den Unterzeichneten anzumelden, für die Lateinschule bei Präzeptor **Bruder**, für die Realschule bei Reallehrer **Stoß**.

Ein Zeugniß des bisherigen Lehrers ist spätestens bis zur Aufnahmeprüfung beizubringen. Es wird noch bemerkt, daß das normale Alter für Aufnahme in die Lateinschule 9 Jahre ist.

Waiblingen den 5. April 1877.

Bruder, Präzeptor. Stoß, Reallehrer.

Waiblingen.

Feuerwehr!



Sonntag den 13. d. Mts. Morgens 7 Uhr

haben die Steiger, Spritzenmannschaft, Netter 1. zur Musterung und Visitation der Geräthschaften vor dem Spritzenmagazin anzutreten. Sollten einzelne verhindert sein so haben sie ihre Ausrüstungsgegenstände zur Ansicht am Magazin vorzeigen zu lassen, **Das Commando.**



Turnverein Waiblingen.

Der Turnverein sieht sich veranlaßt, den verehrl. hiesigen Einwohnern, welche sich bei dem Anlehen zur **Erbauung einer Turnhalle**, durch Zeichnung von Antheilscheine à 10 M. betheiliget haben, sowie hauptsächlich auch denjenigen, welche die Sache durch ein Geschenk unterstützten, ihren verbindlichsten Dank auszusprechen.

Ferner erlaubt sich der Verein an diejenigen verehrl. Einwohner, welche sich bei Einholung der Anlehensscheine, noch nicht entschlossen hatten, die Bitte zu richten (**Es handelt sich jetzt um die Erbauung einer neuen Turnhalle**) noch im Laufe dieser Woche, oder längstens bis **Montag Mittag**, ihren Entschluß dem Vereins-Vorstand **Hrn. Ernst G h m a n n** zukommen zu lassen, damit die am nächsten Montag Abend stattfindende **Monatsversammlung**, ein genaues Resultat hat wonach beschloffen werden kann, ob der Verein in der Lage ist, das Unternehmen durchzuführen.

Waiblingen, 12. April 1877.

Der Turnrath.

Waiblingen.

Bürger-Gesellschaft.

Nächstes

Montag Abend

bei

Köpf, z. Lamm.

Waiblingen.

Sehr schönen

ewigen und dreiblättrigen



Kleesamen,

empfeht in feibefreier Waare billigt

Gottlob Weis.

Ludwigsburg.



2000, 4500

& ca. 7000 M.

E. H.

sind gegen gute Pfandsicherheit sofort zum Ausleihen parat.

Ed. Sailer, Kirchstr. 114.

Waiblingen.

Eine schöne Auswahl

Frühjahrs- und Sommerbukfins

empfeht zu billigen Preisen.

Karl Pfleiderer,
 Tuchmacher.

Waiblingen.

Unterzeichneter hat aufträglich einen schwarzen

Tuchrock & Hose

um billigen Preis zu verkaufen.

Sampert, Schneider.

Die berühmte Schrader'sche Weiße Lebens-Essenz

(sein „Diäteticon“, dessen Verkauf durch Ministerialverfg. gestattet) ist das vorzüglichste und untrüglichsste Haus- und Hülfsmittel gegen **Magenleiden** jeder Art, selbst in verzweifeltsten Fällen. **Nr. 1 M.**

Allen sorgsamem Müttern, deren Kinder schwer-zähnen, werden die **Schrader'schen electromotorischen Bahnhalsbänder,**

pr. St. 1 M. angelegentlichst empfohlen.

Gegen Husten und Heiserkeit bei Groß und Klein gibt es nichts Besseres als

Schrader's Traubenbrusthonig 1 M.

Schrader's Malzextractbrustzeltchen 20 S.

Schrader's Gummi-Brustboubons 40 S.

Schrader's Hühneraugenmittel 35 S.

Schrader's Salicylsäure Mundwasser 70 S.

Schrader's Salicylsäure Zahnpulver 50 S.

Robert's Streupulver für Kinder 35 S.

Vollst. Preiskiste und Prospect gratis franco.

Apoth. **J. Schrader, Feuerbach-Stuttgart.**

Niederlage bei **G. F. Buch.**

Waiblingen.

Waiblingen.

Kleesamen

ewigen & dreiblättrigen,

auf eigener Kleeseibereinigungsmaſchine gepuht und gereinigt, empfehlt in feinſter Waare
Fris Wayer,
 vorm. Guſt. Sirt, junior.



Nechte arabische Gummi-Kugeln von Gebrüder Baur in Biberach.

Vorzügliches Mittel gegen Huſten, Catarrh, Heiſerkeit und Verſchleimung jeder Art

in 1/2 Schachteln à 20 Pfg.
 in 1/4 Schachteln à 35 Pfg.

ſtets vorrätig, in

Waiblingen, bei **Guſtav Bezner**, Conditor.

Stollwerck'sche Brust- bonbons

das beſte ſeit 40 Jahren eingeführte und bewährte Hausmittel gegen Huſten, Heiſerkeit, Bruſtkatarrh, Engbrüſtigkeit etc., erhielt wie auf allen früheren Weltausſtellungen auf der jüngſten in Philadelphia den Preis.

Verkauf in:

Waiblingen bei **G. Bezner**, und
 Winnenden bei **G. F. Glöckl**.

Waiblingen.

Ungefähr 12—15 Centner

Heu & Stroh

hat zu verkaufen.

Wittwe **Knapp**.

Soeben erſchien bei **G. H. Stahl** in
 Neu-Ulm und iſt bei der Expedition d.
 Bl. zu haben:

Nro. II.

von

Die neue Sybille

oder **Weiffagungen** über die großen
 Ereignisse unſerer Zeit und der nahen
 Zukunft &c.

1877 & 1878.

„Das Verhängte muß geſchehen,

Das Gefürchtete muß nah'n.“

Preis 10 Pfennig.

Gegen Frankoeinſendung von 15 Pfennig
 in Marken, erfolgt frankirte Zuſendung
 eines Exemplars.

Hieſiges.

Waiblingen, 12. April 1877.

Dem Verfaſſer der im heutigen Winnender Wochenblatt erſchienenen Antwort auf die Erklärung des Herrn Stadtschultheißen Czyl von hier zur Abwehr überſchrieben — habe ich Folgendes zu erwidern.

Daß der Artikel zur Waiblinger Waſſerfrage in Nro. 37 des Winnender Wochenblattes auf mich gemünzt war, habe ich wohl verſtanden, da ich aber nicht ſo viel übrige Zeit und Längeweile habe wie der Verfaſſer und die Argumente, die darin angeführt ſind einen ſolchen Mangel der elementaren Kenntniſſe von Volkswirthſchaft bekunden, ſo habe ich es nicht für die Mühe werth gehalten meine koſtbare Zeit an die Beantwortung deſſelben zu vergeuden.

Erſt der heutige Artikel veranlaßt mich Einiges zu erwidern. In demſelben ſagt er, die Mittheilungen ſeien ihm von Männern zugekommen, welche der Bürger vollſtes Vertrauen genießen, er will damit ſeinen Angriff auf die ökonomiſchen Verhältniſſe der hieſigen Stadt und ihrer Einwohner beſchönigen; es beſteht aber ein Sprichwort, das heißt: vom Hörensagen lügt man gerne. Ich glaube allerdings, daß der Verfaſſer Mittheilungen von hieſigen Einwohnern erhalten hat, die ſeine Feder benutzen wollten einen Angriff auf mich zu machen, wozu ſie unfähig ſind, daß es aber mit denſelben nicht weit her iſt, beweist der Umſtand, daß ſie liſtſche ſind, und in dem Schatten des Verfaſſers ihre Mänke ausüben wollen.

Zu verwundern iſt nur, daß ein mit den hieſigen Verhältniſſen ganz unbekannter Mann die Arroganz hat, ſo wie geſchehen, ſich in Sachen zu miſchen, die ihn lediglih nichts angehen und ſeinen Boß den er geſchoſſen hat, mit allgemeinen Phraſen wie z. B. „in gutem Glauben gehandelt zu haben,“ zu decken will.

Der Verfaſſer ſpricht von Loyalität ſeiner Geſinnung; iſt dieſes aber loyal, wenn man eine Stadt als Gaſt bewohnt, dieſelbe als überſchuldet erklärt und den Wohlſtand ſeiner Einwohner herabſetzt, dieſelben darſtellt als wollen ſie mit der Fauiſt dem Gemeinderath entgegenzutreten, wenn er auf das Poſthalter'sche Project eingehe? —

Weiß der Verfaſſer auch, daß er von ſeinen Vertrauensmännern in Betreff der Waſſerfrage falſch berichtet worden iſt? Ich bin nun weit entfernt, ihn zu belehren, denn ihm war es ja mehr darum zu thun einen Angriff auf mich zu machen, um mich damit bei meinen Mitbürgern zu diſcreditiren.

Ich erlaube mir daher gegenüber meinen Mitbürgern eine Antwort auf die Fragen, die der Verfaſſer in Nro. 37 des Winnender Blatte

aufgeſtellt hat zu geben; — ihm gebe ich darüber keine Antwort, weil ihn ja als Fremder die hieſige Waſſerfrage lediglih nichts angeht.

Während in Städten wie Winnenden, Backnang, Baihingen &c. &c. u. ſ. w. u. ſ. w. — Waſſerwerke eingerichtet worden ſind, welche zur großen Zufriedenheit der Einwohner, zur Reinlichkeit und Geſundheit erfahrungsgemäß errichtet worden ſind, wurde dieſe Frage auch im hieſigen Gewerbeverein beſprochen, und von ſämmtlichen Mitglieðern beſchloſſen, Unterſuchungen von geſundem Waſſer anſtellen zu laſſen, und erſt dann, wenn paſſende Quellen aufgefunden und die Möglichteit der Ausführung conſtatirt ſein werde, weiter zu beſchließen.

Von einer Belaſtung der Stadt iſt überall keine Rede. Die Erfahrung in andern Städten hat gelehrt, daß die Steuerpflichtigen nichts dazu beizutragen haben, ſondern bloß die Waſſerbenützer. Es würde vielmehr die Stadtkaſſe dadurch entlaſtet, daß ſie für die öffentlichen Brunnen einen weit geringern Aufwand zu tragen hätte, als bei der ſeitherigen Einrichtung.

Von einem unverantwortlichen Luxus kann daher überall keine Rede ſein, wohl aber wäre es ein unnöthiger Aufwand für die Stadt, wenn die ſogenannte rationelle Ausnützung unſeres Waſſerreichtthums ausgeführt würde. Dadurch würden mehrere tauſend Mark aufgewendet und dagegen wenig und durchaus ungesundes Waſſer geliefert werden. Denn nicht darum handelt es ſich, daß die Stadt mehr Waſſer bekommt, ſondern daß in jedem Hauſe geſundes Waſſer nach Bedürfniß zu haben iſt. An gewöhnlichem Waſſer fehlt es nicht, wir haben die Rems und eine Maſſe Pumpbrunnen, wenn man aber bedenkt, daß in der Weingärtnervorſtadt wo es an Pumpbrunnen nicht fehlt das Schleim- und Nervenſieber und die große Kinderſterblichkeit nach Ausſage der Aerzte konſtant iſt und dem ſchlechten Waſſer zugeſchrieben wird, ſo iſt es gewiß der Mühe werth, daß die Waſſerfrage ventilirt wird. Ich komme nun an Beantwortung der aufgeſtellten Frage: Wer hat den Nutzen an der Sache, wer den Schaden?

Antwort! Niemand hat Schaden, Jedermann Nutzen!

Wer eine Fabrikanlage auf waſſerloſem Platze beabſichtigt, wer einem größeren Gewerbebetrieb mit ſtarkem Waſſerverbrauch vorſteht, braucht allerdings viel Waſſer, iſt aber im Stande das nöthige auf ſeine Koſten anzuschaffen. Wenn er aber ſich mit der Eiſenbahnverwaltung dabei betheiligt und im Verhältniß des Verbrauch's einen bedeutenden Beitrag gibt, ſo iſt es nur ein Vortheil für die Einwohner, denn

Winnenden.

Ein wohlzogener kräftiger

Mensch

wird unter günſtigen Bedingungen in die Lehre aufgenommen bei

G. Krautter, Zeugſchmid.

Waiblingen.

Für die beſtehte und
den Hausfrauen bekannte

Kracher

Bleiche

empfehlt ſich der Agent.

G. Kauffmann, jr.

Waiblingen.

Zu vermietthen auf Jakobi ein

Logis

mit 3 Zimmer, Küche, Bühne, Keller und ſonſt erforderlichen Platz.

Chriſtian Vander.

Waiblingen.

1 1/2 Viertel

Weinberg

mit 3 tragbaren Bäumen hat zu verkaufen.
Wer? ſagt die Redaktion.

Stuttgarter Kath.

Kirchenbau-Loose

à 1 Mark

ſind zu haben bei

C. F. Buch.

der Einzelne kann den Aufwand einer Wasserleitung nicht machen.

Wer im Häuserbau und Häuserverkauf spekulirt kann seine Häuser leichter verwerthen, wenn Wasserleitung im Hause ist. Ist es aber kein Nutzen für die Stadt, wenn durch solche Einrichtungen sich Auswärtige veranlaßt finden in die hiesige Stadt zu ziehen? Kann nicht manche Familie eine Magd einbehren, wenn man Wasser überall am Ort hat, wo man es gebraucht?

Zum Schlusse an den Verfasser noch die Aufforderung, er möchte den Muth haben seinen Namen zu nennen, wenn er es nicht thut, so beweist er damit, daß der Schluß seines Artikels, daß er seine Ueberzeugung wo es noth thut, männlich vertreten wolle, eben auch eine Phrase ist. Daher fort mit Dunkelmännern; mit offenem Bistri zu kämpfen, gebührt dem Ehrenmann, einem solchen werde ich jederzeit Rede stehen.

Dem Abschreiber und Einsender des Artikels im heutigen Remsthalboten Nr. 55 werde ich später antworten.

Gemeinderath Hess

Waiblingen.

Um die hiesigen Einwohner, welche nicht zu den Auserwählten gehören, in den Stand zu setzen, ein Urtheil über nachfolgenden Artikel zu erhalten, lassen wir denselben im hiesigen Blatte abdrucken, und sagen zugleich unserem ehrenwerthen Ortsvorstand unsern Dank für seine männliche Abwehr der darin enthaltenen Angriffe auf die Ehre der hiesigen Stadt.

Mehrere Bürger.

Winnenden, den 27. März 1877.

Aus der Nachbarstadt eingeschendet.

Bur Waiblinger Wasserfrage!

Wer nicht in's Posthorn bläst, dem ist der Remsthalbote bekanntlich ein versagter Boden und so bleibt uns, die wir nicht mitblasen, wollen wir überhaupt auch einmal zu Wort kommen, nichts anders übrig, als beim Blatte des Hinteramtes einen freundschaftlichen Unterschlupf zu suchen.

In unserer Oberamtsstadt bereitet sich Großes vor, sie soll, so verlautet, mit der Segnung einer Wasserleitung beglückt werden. Das wäre nun an sich recht schön und gut, könnten wir nur das Geld so aus den Aermeln schütteln.

Daß letzteres nicht der Fall, weiß Jedermann. Die Stadt ist jetzt schon überschuldet, der Wohlstand der Einwohnererschaft im Allgemeinen ein sehr mäßiger; die Zeitverhältnisse ermunten in keiner Weise zu kostspieligen Unternehmungen im großen Styl.

Was in einer wasserarmen, mit einem starken Fremdenzufluß rechnenden an Fabriken und ähnlichen Etablissements reichen Großstadt zur wirtschaftlichen Nothwendigkeit werden kann, erscheint übertragen auf ein kleines Städtchen mit vorwiegend ländlicher Bevölkerung im Hinblick auf die zu bringenden Geldopfer als unverantwortlicher Luxus, zumal, wenn der in Frage stehende Ort sich eines Wasser- und Brunnenreichthums erfreut, der nur auf eine rationelle mit wenig Mitteln zu ermöglichende Ausnutzung wartet, um nahezu allen Bedürfnissen zu genügen.

Betrachten wir die Frage von den zwei Gesichtspunkten aus:

Wer hat den Nutzen von der Sache, wer den Schaden?

so beantwortet sie sich einfach dahin:

Wer eine Fabrikanlage auf wasserlosem Plage beabsichtigt, wer einem größeren Gewerbebetrieb mit starkem Wasserverbrauche vorsteht,

wer in Häuserbau Häuserverkauf etc. spekulirt, wer endlich Aussicht hat, sei es nun als Akkordant, sei es in sonstiger Eigenschaft an dem Unternehmen theilhaftig zu werden, — der hat den Nutzen.

Wer nicht in die Reihe zählt, und das ist die weitaus überwiegende Mehrheit der Einwohnererschaft, das ist vor Allem der Mann des Kleingewerbes, der Bauer, der Weingärtner, —

der hat den Schaden, den Schaden insofern, als er mit Steuern soll zu einer Sache, deren Genuss ihm nicht zu gute kommt.

Das scheint denn auch der unbeeinflusste bei der Sache nicht interessirte Theil des Kleinbürgerthums recht wohl herauszufühlen, von der sonst so leicht ~~in der~~ gesetzten Massenbegeisterung zeigt sich allenthalben keine Spur, namentlich der hiesigen Weingärtnerzunft geht das Verständnis für eine solche Art der Volksbeglückung in dem Maße ab, daß man sich von ihr sogar erzählt, sie habe den Vätern der Stadt für den Fall ihres Eingehens auf den Plan in nicht zu mißdeutenden Worten eine handgreifliche Intervention in Aussicht gestellt.

Der Faust nun könnten wir füglich entvathen, wohl aber bedarf es des einmüthigen entschiedenen Zusammengehens aller gleichdenkenden in einer Frage, die, wenn im Sinne des Posthalter'schen Projectes gelöst, zum Nutzen einzelner Weniger die an sich schon drückende Schuldenlast der Stadt um ein sehr bedeutendes vermehren müßte.

Deutsches Reich.

Berlin, 11. April. Durch kaiserliche Ordre, von gestern datirt, wird dem Reichskanzler Fürsten Bismarck bis zum August Urlaub bewilligt. Die Vertretung des Kanzlers ist nach dem Vorgange der Beurlaubung im Jahre 1872 geordnet; demnach wird der Fürst in den inneren Reichsangelegenheiten durch den Präsidenten des Reichskanzleramts Hofmann in den auswärtigen Reichsangelegenheiten durch den Staatsminister v. Bülow und in Preußen durch den Minister-Vizepräsidenten Camphausen vertreten. Der Kaiser befaßt sich vor, den Rath des Reichskanzlers auch während dessen Beurlaubung einzuholen.

— Eine Bekanntmachung des Reichskanzlers besagt: Nachdem seit dem 12. v. M. kein neuer Fall des Auftretens der Kinderpest vorgekommen ist und die Desinfektion an sämtlichen durch die Suche heimgesuchten Orten stattgefunden hat, ist die Kinderpest nach §. 37 der Instruktion vom 9. Juni 1873 im gesammten Reichsgebiet für erloschen zu erachten.

Oesterreich.

Wien, 11. April. Graf Schuvaloff hat Lord Derby gegenüber die Neußerung gethan: „Wenn die Pforte bis zum 13. (an welchem Tage der Waffenstillstand mit Montenegro abläuft) nicht einen Abgesandten nach Petersburg schickt, wird der Krieg unvermeidlich sein und der Zar ein Manifest erlassen. Wir brauchen einmal deutlich eine Stichprobe der angeblichen türkischen Friedensliebe und müssen deshalb auf diese Forderung nachdrücklichsten Werth legen. Ein etwaiger Friedensschluß mit Montenegro hat für uns nur noch untergeordnete Bedeutung.“ (Köln. Ztg.)

Italien.

Rom, 11. April. Der von den Truppen angegriffene Hause Internationaler ist keineswegs vernichtet; er setzt die Streifzüge fort. Eine Abtheilung Internationaler zog nach Zerstörung des Archivs in Nettino nach Gallo, wo sie die Steuerkasse beraubten und ein der Gemeinde gehöriges Gebäude niederbrannten. Auch vor Gabriati erschien ein Trupp Internationaler, der sich jedoch zurückzog, da die Bevölkerung sich bewaffnete. — Die Mitglieder der Internationalen vertheilen Geld um Leute an sich zu ziehen, jedoch — wie es den Anschein hat — ohne Erfolg. Die Behörden treffen Maßregeln, die Straßenübergänge zu besetzen und auf diese Weise ein Entkommen der Auführer zu verhindern.

England.

— Die gesammte englische Presse erachtet die Kriegsgefahr für drohend, wenngleich nicht schlechthin unabwendbar. Die Times erblickt die einzige Rettung des Friedens darin, daß die Großmächte Rußland bestimmen, den Krieg im Interesse der Menschlichkeit zu vermeiden.

Türkei.

— Der Berichterstatter der „N. Fr. Pr.“ hatte in Konstantinopel mit dem Kriegsminister (Seraskier) Nedib Pascha, dem Serdar Abbul Kerim und dem Generalstabschef Nedisch Pascha eine Besprechung, worin diese türkischen Würdenträger übereinstimmend sich dahin äußerten, der Schwerpunkt der Situation liege in der Abrüstung; Rußland werde mit der Abrüstung nicht beginnen, keinesfalls aber die Türkei, daher müsse es zum Kriege kommen; die Türkei müsse die Abrüstung an die Bedingung knüpfen, daß ihr Garantien gegeben werden, durch welche der Friede für eine gewisse Dauer gesichert würde. Die Pforte habe sich seit nahezu einem Jahre mit dem Aufwande aller Kräfte für einen Krieg gegen Rußland vorbereitet; die Türkei ziehe es daher vor, lieber heute, wo sie sich dem Gegner ebenbürtig fühle, den Kampf um Sein oder Nichtsein aufzunehmen. Die Neußerungen der türkischen Militärs verriethen eine gründliche Kenntniß des eventuellen Kriegsschauplatzes und lassen voraussehen, daß man sich im Seraskierat eifrig mit dem Entwurfe eines Kriegesplanes beschäftigt.

Magusa, 11. April. Seit drei Tagen finden zwischen Miriten und Türken anhaltende Kämpfe statt. Die Montenegriner werden unter Besetzung der Demarkationslinie sich defensiv verhalten.

Verschiedenes.

(Komisches Mißverständnis.) Die Scene spielt auf einer Eisenbahnstation. Eine alte Dame steckt den Kopf zum Fenster hinaus und schreit mit giftigem Gesichte: „Herr Condukteur! Ist's erlaubt in diesem Coupe zu rauchen?“ — „Wenn die Herren drinn nichts dagegen haben“, antwortete dienstbestimmender Condukteur, „so können gnädige Frau getroßt rauchen.“

Natürliche Folge. In einer Dorfschule wurde von der Sündfluth gesprochen. Der Schulmeister stellte die Frage: „Was wurde aus den Menschen, als das Wasser 15 Ellen über die höchsten Berge ging?“ — Sie wurden naß, antwortete Müllerfräule.